

Frankfurt am Main

ENTWICKLUNG
BOLONGAROPALAST

3. PLANUNGSWERKSTATT



Dokumentation

H O C H B A U M T
STADT FRANKFURT AM MAIN
GERBERMÜHLSTRASSE 48 60594 FRANKFURT AM MAIN

FREISCHLAD + HOLZ
PLANUNG UND ARCHITEKTUR
SPREESTRASSE 3A 64295 DARMSTADT

Impressum

Auftraggeber Moderation

Stadt Frankfurt am Main
Hochbauamt
Gerbermühlstraße 48
60594 Frankfurt am Main

Tel. 069 / 212 - 446 19
Fax 069 / 212 - 445 09

Gerhard Altmeyer
Robert Sommer

In Zusammenwirken mit:

Büro der Oberbürgermeisterin

Peter Heine
Franziska Kiermeier
Henning Brandt

Auftragnehmer Moderation

Freischlad + Holz
Planung und Architektur
Spreestraße 3 a
64295 Darmstadt

Tel. 061 51 / 331 31
Fax 061 51 / 331 32

Brigitte Holz
Christina Illi

Auftragnehmer Planung

Schneider + Schumacher Architekturgesellschaft mbH
Poststraße 20 a
60329 Frankfurt am Main

Tel. 069 / 25 62 62 62
Fax 069 / 25 62 62 99

Michael Schumacher
Nina Lampe
Nina Delius
Qiang Xu

Architekten Rimpl + Flacht
Adolfsallee 41
65185 Wiesbaden

Tel. 06 11 / 30 33 00
Fax 06 11 / 37 72 48

Darmstadt, den 19.07.2010

Dokumentation 03

Anlass:	3. Planungswerkstatt
Termin:	05.07.2010, 18.00 – 21.15 Uhr
Ort:	Kapellensaal, Bolongaropalast Bolongarostraße 109 65929 Frankfurt am Main
Teilnehmer/innen:	rd. 100 Personen
Moderation	Brigitte Holz

1. Begrüßung

Peter Heine

Herr Peter Heine (Leiter des Büros der Oberbürgermeisterin) heißt die Anwesenden willkommen. Er begrüßt außerordentlich die bisherige konstruktive Zusammenarbeit sowie die eingebrachten Ideen und Anregungen. Aus seiner Sicht wird insbesondere der heutige Werkstatttermin spannend, da es darum gehen wird, 'das Fell des Bären zu zerlegen', d.h. die Aufteilung des Palastes in konkrete Nutzungseinheiten zu vollziehen.

Wie bereits in der 1. und 2. Planungswerkstatt sind auf dem Podium das Hochbauamt der Stadt Frankfurt am Main, Herr Gerhard Altmeyer / Herr Robert Sommer; das Büro Schneider + Schumacher, Frau Nina Lampe, verantwortlich für die Planung; das Büro Freischlad + Holz, Frau Brigitte Holz, beauftragt mit der Moderation des vierphasigen Werkstattverfahrens, vertreten.

Herr Heine kündigt an, dass die Oberbürgermeisterin Petra Roth im Laufe des Abends erwartet wird.

Die Dokumentation der Veranstaltung obliegt Frau Christina Illi, Freischlad + Holz.

2. Zusammenfassende Darstellung des 1. und 2. Werkstatttermins / Termine / Dokumentationen / vorliegende Beiträge

Brigitte Holz

Brigitte Holz begrüßt die Anwesenden als Moderatorin. Dem ihrerseits unterbreiteten Tagesordnungsvorschlag zur 3. Planungswerkstatt wird uneingeschränkt zugestimmt.

Da einige der Anwesenden laut Nachfrage am 1. bzw. 2. Werkstatttermin nicht teilnehmen konnten, gibt sie einen zusammenfassenden Überblick über den Ablauf des Verfahrens, die Termine sowie die Ergebnisse der vorangegangenen Werkstatttermine.

Der in der ersten Werkstatt vorgestellte und vereinbarte Ablauf der Werkstätten stellt sich wie folgt dar:

Planungswerkstatt 1

Entdeckungsphase: Erkunden der Entwicklungs- und Nutzungsvorstellungen

- Zusammenfassende Darstellung von Handlungsanlass und bisherigen Überlegungen
- Herausarbeitung von Übereinstimmungen und Divergenzen

Planungswerkstatt 2

Erörterungsphase: Herausfinden, was zukünftig sein könnte

- Abstimmung zentraler Programmansätze
- Ableitung zentraler Handlungsfelder / zu klärender Fragestellungen

Planungswerkstatt 3

Entwicklungsphase: Herausarbeiten, was sein soll

- Diskussion des Nutzungskonzeptes auf Basis von planerischen Szenarien

Planungswerkstatt 4

Empfehlungsphase: Festlegen der Grundzüge der Planung

- Vorstellung des Nutzungskonzeptes im Vorentwurf
- Ableitung von Empfehlungen für den weiteren Umgang mit dem favorisierten Konzept.

Termine

Als Termine wurden festgehalten:

1. Sitzung – Entdeckungsphase	Montag, 26.04.2010
2. Sitzung – Erörterungsphase	Montag, 31.05.2010
3. Sitzung – Entwicklungsphase	Montag, 05.07.2010
4. Sitzung – Empfehlungsphase	Montag, 23.08.2010

Dokumentationen

Die Dokumentationen der Ergebnisse der 1. und 2. Planungswerkstatt sind im Internet eingestellt (<http://www.frankfurt.de/bolongaropalast>) und an der Litfasssäule im Palast ausgehängt. Darüber hinaus liegen sie in gedruckter Form zur heutigen Veranstaltung vor. Weitere Exemplare sind über Herrn Brandt erhältlich.

Anliegen

Hauptanliegen der 1. und 2. Werkstatt war die Entwicklung eines Leitbilds für den Bolongaropalast, die Erkundung von Nutzungsvorstellungen der Höchster Bürgerinnen und Bürger, ihre Bewertung bislang verfolgter Raumprogrammmodule, die Abstimmung zentraler Programmsätze sowie die Ergänzung von weiteren Raumprogrammvorstellungen. Darüber hinaus wurden vielfältige neue Überlegungen und Ideen zur Aneignung und Bespielung des Palastes formuliert.

Leitbild

Auf der Leitbildebene wurde im Rahmen der 1. Werkstatt festgehalten, den Palast als Anziehungspunkt für Höchst, Frankfurt und die Region zu etablieren sowie als Ort Höchster Geschichte erlebbar zu machen. Der Palast soll dabei als besonderer Ort der städtischen Identität Höchsts definiert werden. Hervorgehoben wurde auch, dass der Palast für alle Generationen und Kulturen sowie zu unterschiedlichen Zeiten attraktiv sein soll. Vorrangig in diesem Zusammenhang ist, den Bolongaropalast als lebendigen Ort der Begegnung und Kommunikation zu konzipieren.

Überblick über vorliegende Beiträge / Anregungen

Brigitte Holz informiert, dass bis zum heutigen Tage umfangreiche Anregungen zur weiteren Differenzierung des Nutzungskonzeptes eingegangen sind. Die Anregungen, die bis zum 15.06.2010 eingegangen sind, wurden als Anhänge in die Dokumentation der 2. Planungswerkstatt aufgenommen. Sämtliche weiteren Anhänge werden zeitnah ins Internet eingestellt.

Frau Holz dankt der Verwaltungsstelle Höchst, vertreten durch Herrn Henning Brandt, dass im Treppenhausfoyer eine Litfasssäule zum Anschlagen von Ideen und Anregungen sowie Dokumentationen aufgestellt wurde. Auch hier wurde zwischenzeitlich eine Fülle von Anregungen platziert.

Sie dankt an dieser Stelle den vielen Verfassern für ihr großes Engagement.

Zu den Verfassern gehören:

- Cornelia Bensing
- Bolongaros musikalischer Musiksalon / Michael Günther, Jan Großbach
- Bund für Volksbildung Höchst e.V. / Ralf Ebert, Helga Krohn, Edgar Weick
- Bürgervereinigung Höchster Altstadt e.V.
- Die Tanzschule / Anja Hoepfner, Carsten Weber
- Otto Eckle
- Familienarchiv / Andreas Bellersen
- Fliegende Volksbühne Frankfurt e.V. / Michael Quast
- Markus Grossbach
- Initiative Mitmachmuseum / Hans Benninghoven, Gaby Graeber, Nicole Jonas, Ralf Noack, Inge Schmittinger
- Jugend- und Kulturzentrum Höchst
- JugendMalgruppe / Henry Paul
- Kunstverein Höchst / Henry Paul
- Musikschule Frankfurt e.V. / Anja Paeschke
- Städtische KITAS Frankfurt am Main / Monika Berkenfeld.

Inhaltlich fließen sämtliche Beiträge in die Diskussion ein. Vor dem Hintergrund des begrenzten Zeitrahmens können in der heutigen Veranstaltung nicht alle eingegangenen Beiträge nochmals zusammengefasst werden. Beispielhaft werden wesentliche Anliegen stichpunktartig benannt:

Mitmachmuseum / Musikalische Wochenend-Workshops / Höchster Porzellan / Museum zur Höchster Geschichte und Gegenwart / Höchst-Bibliothek / KulturPalast Bolongaro / Geschichtsfernrohre / Barocke Küche und Kochkurse / Mal- und Kreativ-Werkraum / Private Partner / Bolongaroplatz / Porzellan-Werkstatt / Alle Sinne ansprechende Angebote / Fest- und Tanzsaal / Pädagogische Arbeit / Lebendiges Museum / Museumspädagogische Angebote / Clownesken Museumsführer / Ausstellungsräume / Museums-Café / Kultur-Wegweiser / Historisches Musikinstrumenten Museum / Vortrags- und Arbeitsräume / Modernes Bürgeramt / Juden in Höchst / Experimentelles Chemikum / Flugpionier Gustav Albin Weißkopf / Sonderschau Handel – Handwerk – Industrie.

Sinnbild Nutzungsszenario

Die Ergebnisse der 2. Planungswerkstatt lassen sich in Form eines 'magischen' Dreiecks zusammenfassen. Der Genius Loci des Hauses mit seiner besonderen Lage am Main als Rathaus mit dem Sitz der Oberbürgermeisterin und dem Bürgeramt bildet die Basis des Dreiecks. Die beiden Schenkel stehen für die museale und kulturelle Nutzung des Palastes. Auf der einen Seite steht ein Museum, das ein touristisches Alleinstellungsmerkmal aufweist, jedoch auch eine starke stadtteilbezogene Komponente beinhaltet. Auf der anderen Seite tritt ein alle Sinne ansprechendes kulturelles Nutzungsangebot in Erscheinung, das vielfältige Aspekte aufweist, variabel und experimentell sein kann, das von Vitalität und Partizipation getragen ist. In der Mitte steht die alle Bereiche tangierende generationenübergreifende Bespielung des Hauses.

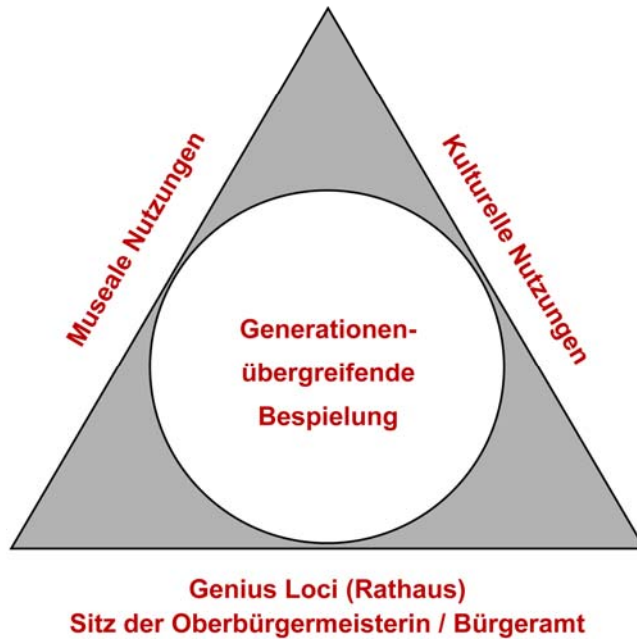


Abb.1 'Magisches Dreieck', Quelle Freischlad + Holz

3. Abstimmung des Nutzungskonzeptes auf Basis von Szenarien

Einleitung

Brigitte Holz

Frau Holz schlägt vor, im 3. Werkstatttermin folgende gebäudebezogene Fragestellungen vertiefend zu thematisieren:

- wo können welche Raumprogrammmodule räumlich verortet werden?
- wie können die festen Nutzungen, wie die temporären mit einem Stützpunkt, wie die rein temporären Angebote im Palast untergebracht werden?
- wie greifen die unterschiedlichen Raumprogrammteile ineinander?
- wie kann es gelingen, das neue Raumprogramm mit den Besonderheiten des Palastes in Einklang zu stellen?
- Wie kann ein animierender und effizienter Betrieb des Hauses ermöglicht werden?

Ziel ist, die räumliche Verortung des Nutzungskonzeptes so abzustimmen, dass das Architekturbüro Schneider + Schumacher in die Lage versetzt ist auf dieser Basis einen Vorentwurf auszuarbeiten .

Die übergeordnete Fragestellungen:

- in wiefern die städtebauliche Anbindung / Einbindung (ÖPNV, MIV, Schifffahrt) die zukünftige Nutzung unterstützen kann,
- ob und wie das Umfeld des Bolongaropalastes, insbesondere die Stadtseite städtebaulich aufgewertet werden sollte,
- ob die Bedeutung des Bolongaropalastes für die Gesamtstadt (u.a. touristisch) erhöht werden kann,

können z.T. heute, aber auch in dem folgenden Werkstatttermin erörtert werden. Die Fachämter – Stadtplanungsamt, Grünflächenamt – werden heute zu diesen Themen erste Statements vortragen.

Raumprogramm

Im Rahmen der offenen Diskussion wurden im Kontext des 1. und 2. Werkstatttermins folgende favorisierte Nutzungen festgehalten:

- Museum / Ausstellung – Porzellan Museum, Höchster Stadtgeschichte, Juden in Höchst, weitere private Sammlungen
- Archiv Höchster Stadtgeschichte, Juden in Höchst
- Musik- / Veranstaltungsbereich
- Räume für Arbeit mit Kindern und Jugendlichen
- Musikschule
- Kunstverein Höchst
- JugendMalGruppe Höchst
- Gastronomie
- Büro der Oberbürgermeisterin
- Repräsentative Veranstaltungsräume
- Bürgeramt
- Bürger- / Touristen-Info
- Hausverwaltung.

Als ggf. realisierbare Nutzungen wurde festgehalten:

- Stadtpolizei
- Familienarchiv
- Tanzschule.

Anderweitig unterzubringende Nutzungen sind:

- Kindertagesstätte
- Jugendzahnmedizin
- Versicherungsamt.

Der vorgetragenen Zusammenfassung der Ergebnisse der 1. und 2. Planungswerkstatt wird einvernehmlich zugestimmt.

Frau Holz übergibt das Wort an Nina Lampe, Architekturbüro Schneider + Schumacher, die in Form von Szenarien die Zuweisung der Raumprogrammteile im Palast vorstellen wird.

Nutzungskonzepte in Szenarien

Nina Lampe

Frau Lampe bedankt sich für die Vielzahl an Anregungen, die inhaltlich zusammengefasst wurden und in die Arbeit des Architekturbüros eingeflossen sind. Einige der Ideen waren bereits auf Örtlichkeiten im Palast bezogen, einige setzen sich mit der inhaltlichen Bespielung des Hauses auseinander.

Die Darstellung der favorisierten Nutzungen wurde grafisch (Abb. 2) entsprechend der jeweiligen Thematik in vier Nutzungsschwerpunkte gegliedert: kulturelle Nutzungen (grün), Gastronomie (rot), Verwaltung (blau) und Technik (grau).

Im Rahmen der Bearbeitung der Szenarien wurde eine Vielzahl an Varianten entwickelt, die heute nicht im kompletten Umfang vorgestellt werden können (Abb. 3). Herausgefiltert wurden zwei grundsätzlich unterschiedliche Varianten, die im Folgenden vorgestellt werden.

Frankfurt am Main Sanierung / Entwicklung Bolongaropalast

Planungswerkstätten

Für die gesetzten Großnutzungen, wie Gastronomie, Museum, Bürgeramt, gibt es aufgrund der Situationen und Gegebenheiten im Palast präferierte Verortungen im Gebäude. So ist das Museum vorzugsweise im Ostflügel des Gebäudes unterzubringen, da sich hier die meisten historisch wertvollen Räume befinden. Im Westen ist im Gegenzug das Bürgeramt besser zu organisieren, da in diesem Bereich leichter Wände entfernt werden und größere Büroeinheiten geschaffen werden können. Die Gastronomie ist zur Bespielung des Gartens am besten im Mittelbau unterzubringen. Im 3. Obergeschoss können aufgrund des Brandschutzes lediglich Lagerflächen und keine Aufenthaltsräume vorgesehen werden. Hierbei sind die zulässigen Lasten der Decken zu beachten. Im Kellergeschoss ist ein Großteil der Flächen für notwendige technische Anlagen vorzusehen.

Nutzer	benötigte Fläche / Raumprogramm	Nutzung
Kulturelle Nutzungen (grün)		
Museum	2170m ² , in historisch wertvolle Räumen	dauerhaft
Räume für Arbeit mit Kindern	1 Raum 50m ² , Lager, evtl. Sanitärräume für Kinder (möglichst im EG)	temporär mit Stützpunkt
Kunstverein Höchst	ca.150m ² , Ausstellungsraum - 40 lfm Hängfläche, Vortragsraum 50-100 Plätze	dauerhaft / temporär
JugendMalGruppe Höchst	Werkraum ca. 80m ²	temporär (5h/Woche)
Musikschule	3 – 5 Räume	dauerhaft
Tanzschule	wenn möglich Saal >150m ²	dauerhaft / temporär
Archiv	Archivräume für Höchstler Stadtgeschichte im UG, Flächenbedarf unbekannt	dauerhaft
Gastronomie (rot)		
Gastronomie	EG (Gastraum/Küche) + UG (Lager/Technik), Außenterrasse	dauerhaft
Verwaltung (blau)		
Büro der Oberbürgermeisterin	3 Büros, Poststelle, Nebenraum, Ortsgericht, Lager	dauerhaft
Bürgeramt	ca. 1100m ² , mind. 15 Arbeitsplätze (möglichst Großraumbüro), Nebenräume	dauerhaft
Touristen- und Bürgerinformation	1-2 Räume (Anschluss an Bürgeramt oder Gastronomie)	dauerhaft
Sonstige Nutzungen (grau)		
Hausverwaltung	Büro, Werkstatt, Lager	dauerhaft
Technik	UG und 2.OG (Dachraum)	

Abb. 2 Nutzer / Raumprogramm, Quelle Schneider + Schumacher

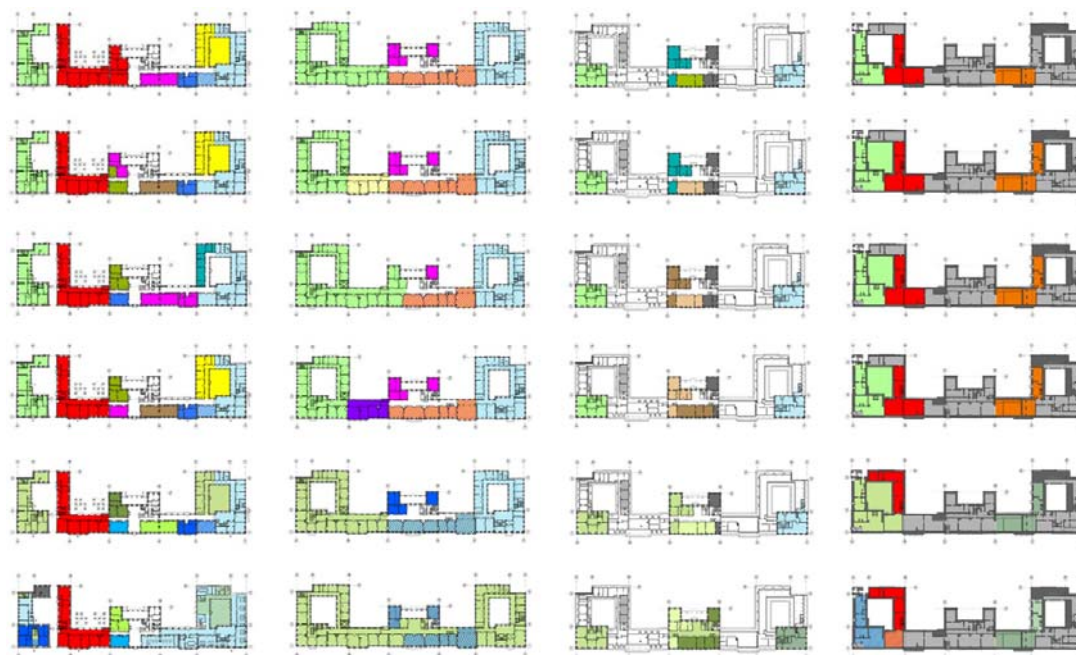


Abb. 3 Variantenvielfalt, Quelle Schneider + Schumacher

Szenario 1 – Vertikale Variante

Grundgedanke der vertikalen Variante ist das Nebeneinander der Nutzungseinheiten im Palast. Das Museum wird in der vertikalen Variante im Ostflügel, das Bürgeramt im Westflügel untergebracht. Dem Mittelbau werden die bürgernahen Nutzungen wie Info-Point, Kunstverein, Räume für die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen, die Musikschule, der Veranstaltungsbereich sowie das Büro der Oberbürgermeisterin zugeordnet. Im Ergebnis der Anordnung der Nutzungseinheiten neben einander erhält jede Einheit einen zugeordneten Eingang (Abb. 4). Die Eingänge bilden sich von Osten nach Westen wie folgt ab:

Museum über den Innenhof im Ostflügel / Zugang Gastronomie von der Bolongarostraße im Osten / Info-Point, Kunstverein, Arbeit mit Kindern und Jugendlichen, Büro der Oberbürgermeisterin, Veranstaltungsbereich 1.OG, Musikschule im Mittelteil des Hauses (Haupteingang), Poststelle von der Bolongarostraße im Westen / Zugang Bürgeramt im Westflügel.

Im Erdgeschoss stehen Flächen für folgende Nutzungen zur Verfügung (Abb. 5):

Museum / Gastronomie / Info-Point / Arbeit mit Kindern / JugendMalGruppe / Poststelle / Büro der Oberbürgermeisterin / Kunstverein / Veranstaltungen / Bürgeramt.

Der westliche Innenhof wird im Erdgeschoss überdacht und kann durch das Museum, den Kunstverein, die Tanzschule, das Büro der Oberbürgermeisterin, etc. genutzt werden.

Im 1. Obergeschoss stehen Flächen für folgende Nutzungen zur Verfügung:

Museum / Büro der Oberbürgermeisterin / Ortsgericht / Veranstaltungen Büro der Oberbürgermeisterin / Bürgeramt.

In einer Variante 1 zum 1. Obergeschosses bleibt das Büro der Oberbürgermeisterin am heutigen Standort erhalten (Abb. 6), in der Variante 2 wird es Bestandteil des Museums (Abb. 7) mit dem Ziel, dem Museum eine größere Ausstellungsfläche zur Verfügung stellen zu können.

Im 2. Obergeschoss bilden sich Flächen für folgende Nutzungen ab (Abb. 8):

Museum / Hausverwaltung / Musikschule / Bürgeramt.

Im 3. Obergeschoss wird folgende Nutzungsverteilung vorgeschlagen (Abb. 9):

Lager: Museum, Veranstaltungen Büro der Oberbürgermeisterin, Barock am Main, Hausverwaltung.

Im Kellergeschoss wird der östliche Innenhof unterkellert, um zusätzliche Flächen für das Museum schaffen zu können (Abb. 10). Darüber hinaus stehen Flächen für folgende Nutzungen zur Verfügung:

Gastronomie / Museum / Archiv.

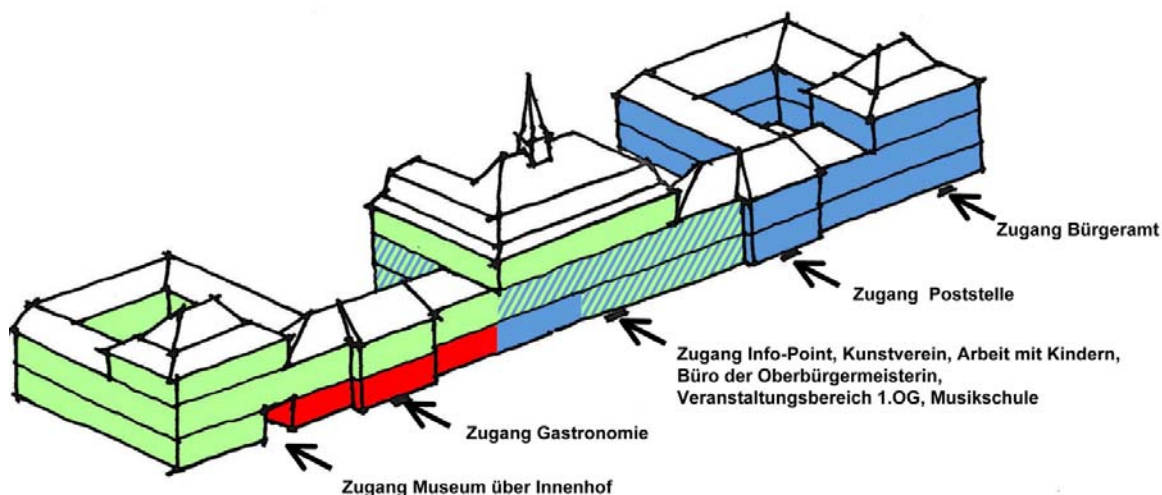


Abb. 4 Szenario 1 - Vertikale Variante, Quelle Schneider + Schumacher

Frankfurt am Main Sanierung / Entwicklung Bolongaropalast

Planungswerkstätten



Abb. 5 Szenario 1 - Vertikale Variante – Erdgeschoss, Quelle Schneider + Schumacher

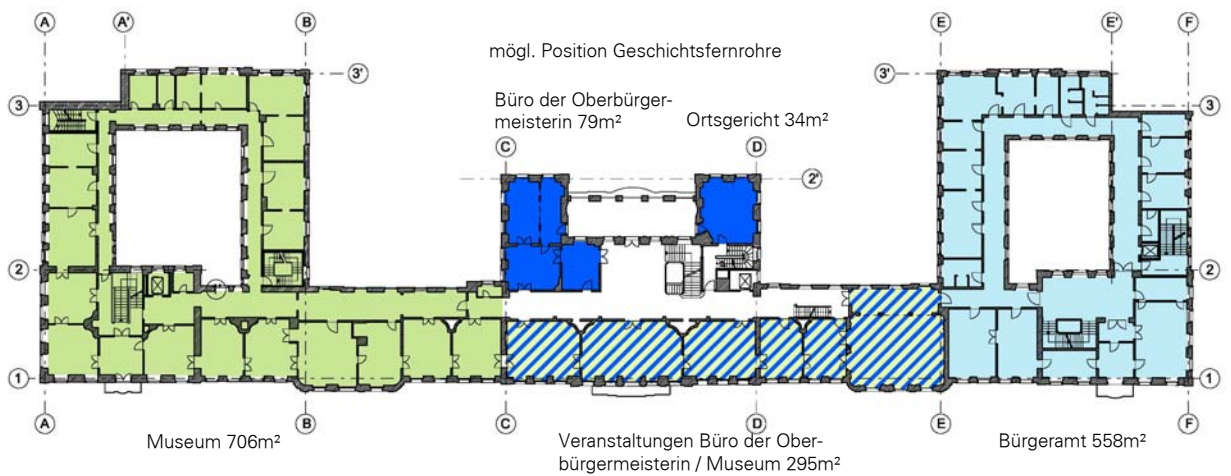


Abb. 6 Szenario 1 - Vertikale Variante – 1. Obergeschoss / Variante 1, Quelle Schneider + Schumacher

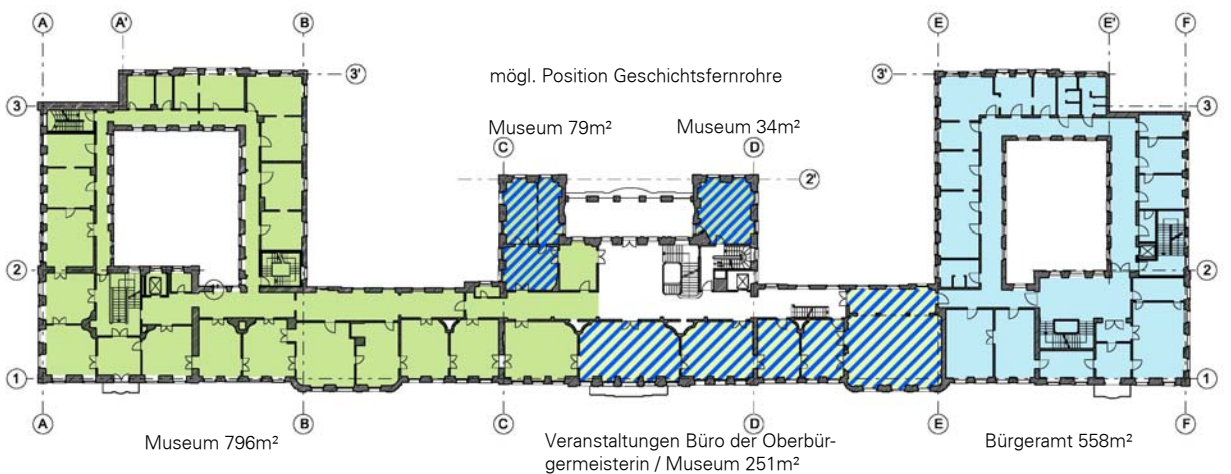


Abb. 7 Szenario 1 - Vertikale Variante – 1. Obergeschoss / Variante 2, Quelle Schneider + Schumacher

Frankfurt am Main Sanierung / Entwicklung Bolongaropalast

Planungswerkstätten



Abb. 8 Szenario 1 - Vertikale Variante – 2. Obergeschoss, Quelle Schneider + Schumacher

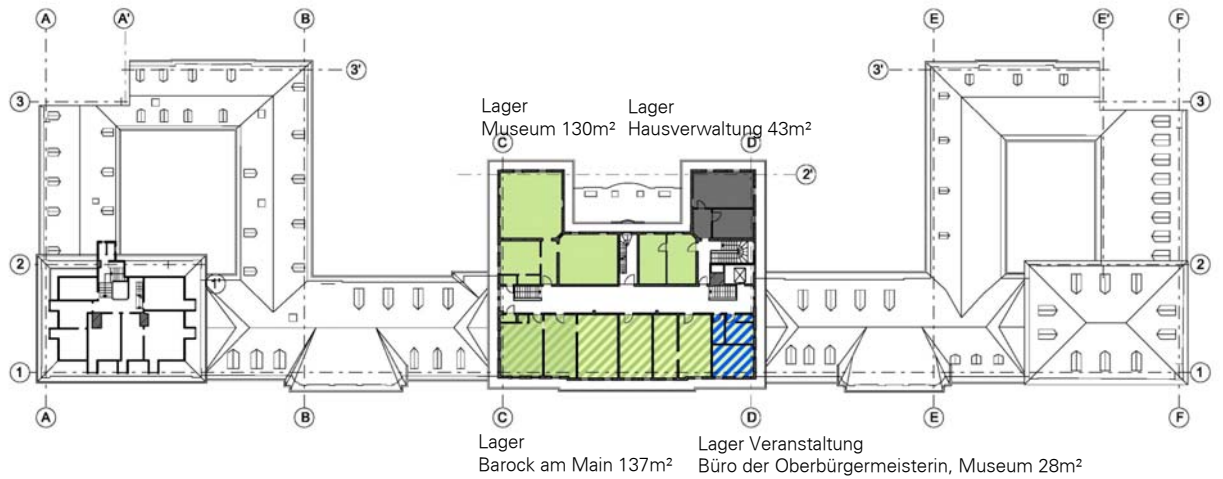


Abb. 9 Szenario 1 - Vertikale Variante – 3. Obergeschoss, Quelle Schneider + Schumacher

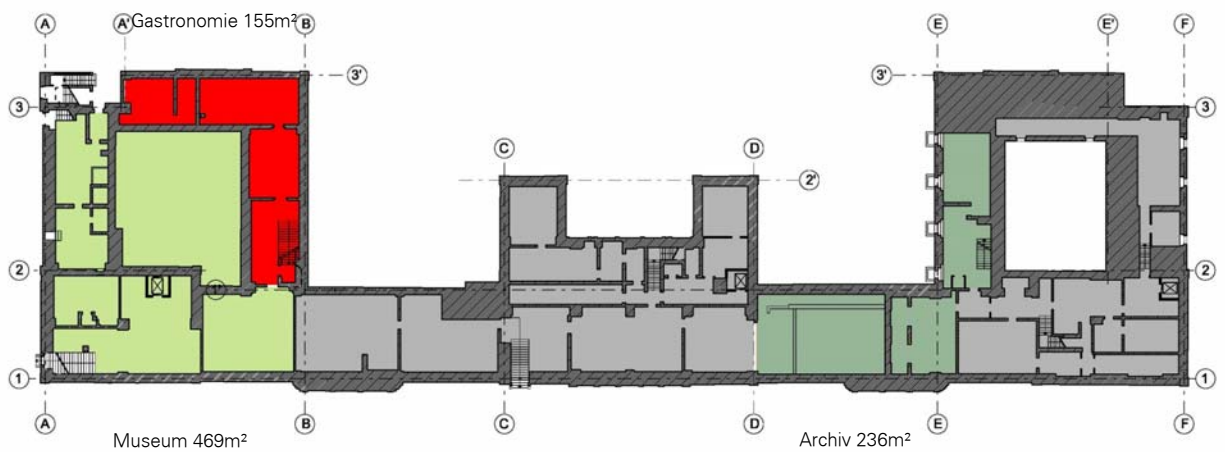


Abb. 10 Szenario 1 - Vertikale Variante – Untergeschoss, Quelle Schneider + Schumacher

Nutzer	Flächen	Flächen nach Nutzergruppen
Museum (Porzellan, Höchster Geschichte, Juden in Höchst, Musikinstrumente, etc.)	1881m ² (Var.1) 1998m ² (Var.2)	Kulturelle Nutzung Variante 1 2426m ² (ohne Veranstaltungsbereiche) 3061m ² (inkl. Veranstaltungsbereiche) Variante 2 2543m ² (ohne Veranstaltungsbereiche) 3178m ² (inkl. Veranstaltungsbereiche)
Musik-/ Veranstaltungsbereich	312m ² EG (Überdachung westlicher Innenhof) 323m ² 1.OG (historisch wertvolle Räume)	
Räume für Arbeit mit Kindern JugendMalGruppe Höchst	89m ²	
Musikschule	111m ²	
Kunstverein Höchst	109m ²	
Archiv (Höchster Stadtgeschichte, Juden in Höchst)	236m ²	
Tanzschule	siehe Musik-/Veranstaltungsbereich	
Gastronomie	458m ²	Gastronomie 458m²
Büro der Oberbürgermeisterin	167m ² (Var.1) 54m ² (Var.2)	Städtische Nutzung / Verwaltung Variante 1 1254m ² (ohne Veranstaltungsbereich 1.OG) 1577m ² (inkl. Veranstaltungsbereich 1.OG) Variante 2 1141m ² (ohne Veranstaltungsbereich 1.OG) 1464m ² (inkl. Veranstaltungsbereich 1.OG)
Repräsentative Veranstaltungsräume Nutzung auch durch andere Nutzer möglich	323m ² 1.OG (historisch wertvolle Räume)	
Bürgeramt	1034m ²	
Bürger-/Touristen-Info	53m ²	
Hausverwaltung	52m ² + 43m ² Lager	
		Sonstige Nutzung: 95m²

Abb. 11 Szenario 1 - Vertikale Variante – Nutzer / Flächen, Quelle Schneider + Schumacher

Szenario 2 – Horizontale Variante

Grundgedanke der horizontalen Variante ist die Anordnung der Nutzungseinheiten übereinander. Dies hat zur Folge, dass alle Nutzungseinheiten einen zentralen, gemeinsam Haupteingang erhalten (Abb. 12). Von diesem gemeinsamen Eingang werden folgende Nutzungseinheiten erschlossen:

Museum und sonstige kulturelle Nutzungen / Info-Point / Bürgeramt / Veranstaltungsbereich / Gastronomie.

Weitere Zugänge von der Bolongarostraße sind:

Zugang Poststelle, Nebenräume Büro der Oberbürgermeisterin / Zugang Gastronomie / Nebenzugang Bürgeramt.

Das Bürgeramt ist in der horizontalen Variante im Ost- und Westflügel im Erdgeschoss untergebracht. Das Museum sowie weitere kulturelle Nutzungen befinden sich im 1. und 2. Obergeschoss

Im Erdgeschoss stehen Flächen für folgende Nutzungen zur Verfügung (Abb. 14):

Info-Point / Kunstverein / Gastronomie / Büro der Oberbürgermeisterin / Bürgeramt / Hausverwaltung / Veranstaltungsbereich (Nutzung durch Bürgeramt, Museum, Kunstverein, Tanzschule, Büro der Oberbürgermeisterin etc.).

Zeitversetzt sollte der Veranstaltungsbereich Foyer / Wartebereich des Bürgeramtes sein. Der westliche Innenhof wird hierzu im Erdgeschoss überdacht.

In der horizontalen Variante belegt das Museum die gesamt Ebene des 1. Obergeschosses unter Einbindung des Büros der Oberbürgermeisterin sowie des Veranstaltungsbereiches des Büros der Oberbürgermeisterin und des Ortsgerichts.

Das Museum könnte in zwei Schwerpunktbereiche differenziert werden (Abb.15):

- Porzellanmuseum (inkl. Musikinstrumente, Leben der Bolongaro)
- Stadtteilmuseum Höchster Geschichte / Juden in Höchst.

Im 2. Obergeschoss stehen Flächen für folgende Nutzungen zur Verfügung (Abb. 16):

Museum Verwaltung / Nebenräume / Musikschule / Arbeit mit Kindern und Jugendlichen / JugendMalGruppe / Archiv Stadtteilmuseum (zulässige Lasten beachten).

Das 3. Obergeschoss bietet sich für folgende Nutzungen an (Abb. 17):

Lager: Museum, Veranstaltungen Büro der Oberbürgermeisterin, Barock am Main.

Das Kellergeschoss ist sinnvoll genutzt mit (Abb. 18):

Gastronomie / Lager Gastronomie, ggf. andere Nutzer / Lager Büro der Oberbürgermeisterin, ggf. andere Nutzer / Lager Veranstaltungsbereich / Archiv.

Vorteile der horizontalen Variante sind, dass nur ein zentraler Aufzug notwendig ist, um sämtliche Nutzungseinheiten barrierefrei zu erschließen. Hierdurch reduzieren sich die notwendigen Flächen für die Erschließung. Im Vergleich sind in der vertikalen Variante mindestens drei Aufzüge erforderlich.

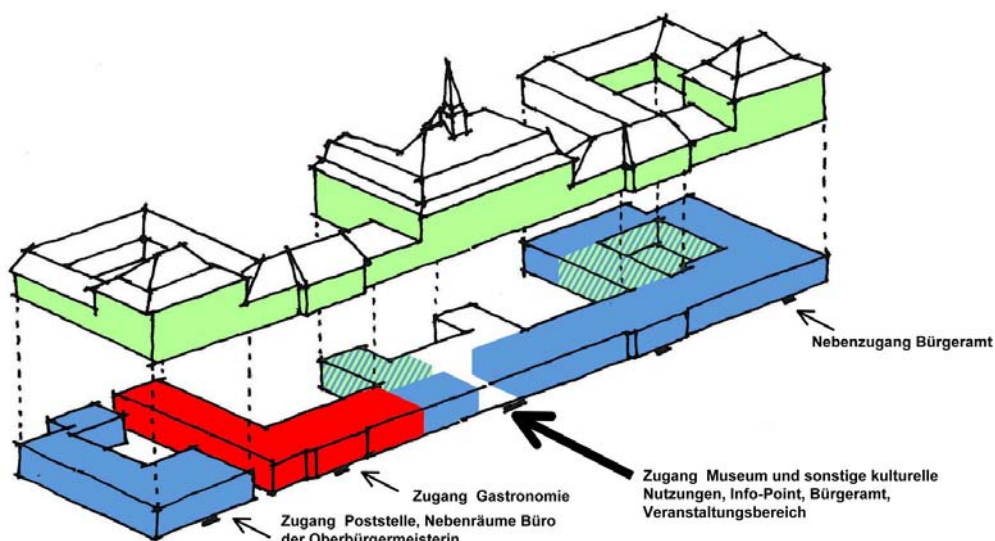


Abb. 12 Szenario 2 - Horizontale Variante, Quelle Schneider + Schumacher

Nutzer	Flächen	Flächen nach Nutzergruppen
Museum (Porzellan, Höchster Geschichte, Juden in Höchst, Musikinstrumente, etc.)	1690m ²	Kulturelle Nutzung
Musik-/ Veranstaltungsbereich	230m ² EG (Überdachung westlicher Innenhof) 251m ² 1.OG (historisch wertvolle Räume)	
Räume für Arbeit mit Kindern JugendMalGruppe Höchst	163m ²	
Musikschule	110m ²	
Kunstverein Höchst	89m ² (zuzüglich ggf. Veranstaltungsbereich EG)	
Archiv (Höchster Stadtgeschichte, Juden in Höchst)	321m ²	
Tanzschule	siehe Veranstaltungsbereich EG	
Gastronomie	458m ² + ggf.79m ² Lager	Gastronomie 537m²
Büro der Oberbürgermeisterin	143m ² 113m ² (eingebunden in Museum)	Städtische Nutzung / Verwaltung
Repräsentative Veranstaltungsräume Nutzung auch durch andere Nutzer möglich	251m ² 1.OG (historisch wertvolle Räume)	
Bürgeramt	1018m ² (inkl. Foyer)	
Bürger-/Touristen-Info	53m ²	
Hausverwaltung	40m ² Lager	
		1327m² (ohne Veranstaltungsbereich 1.OG) 1578m² (inkl. Veranstaltungsbereich 1.OG)
		Sonstige Nutzung: 40m²

Abb. 13 Szenario 2 - Horizontale Variante Nutzer / Flächen, Quelle Schneider + Schumacher

Frankfurt am Main Sanierung / Entwicklung Bolongaropalast

Planungswerkstätten

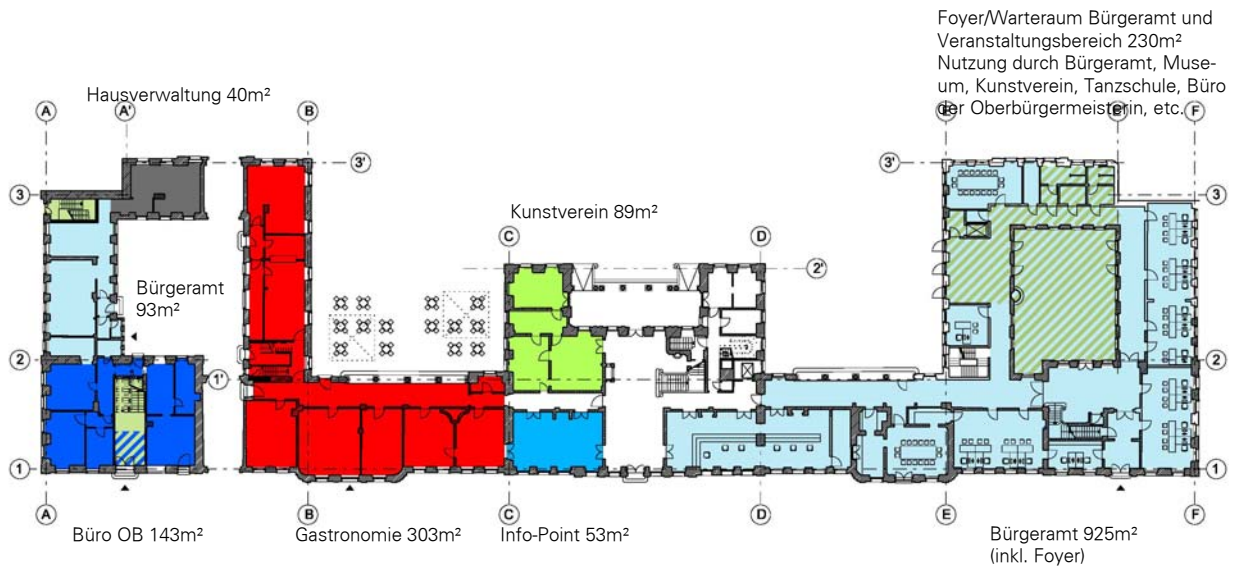


Abb. 14 Szenario 2 - Horizontale Variante – Erdgeschoss, Quelle Schneider + Schumacher

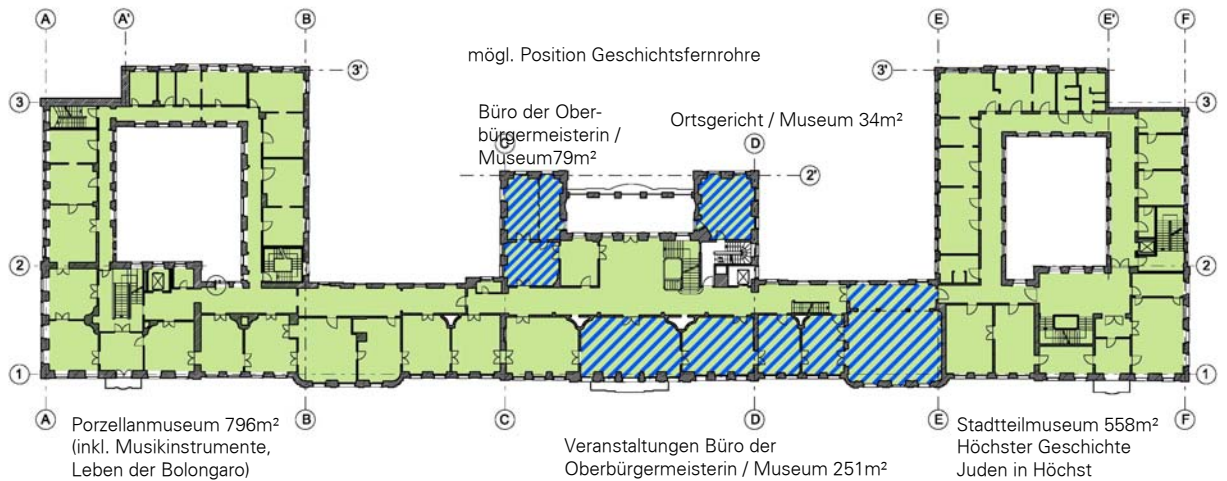


Abb. 15 Szenario 2 - Horizontale Variante – 1. Obergeschoss, Quelle Schneider + Schumacher



Abb. 16 Szenario 2 - Horizontale Variante – 2. Obergeschoss, Quelle Schneider + Schumacher

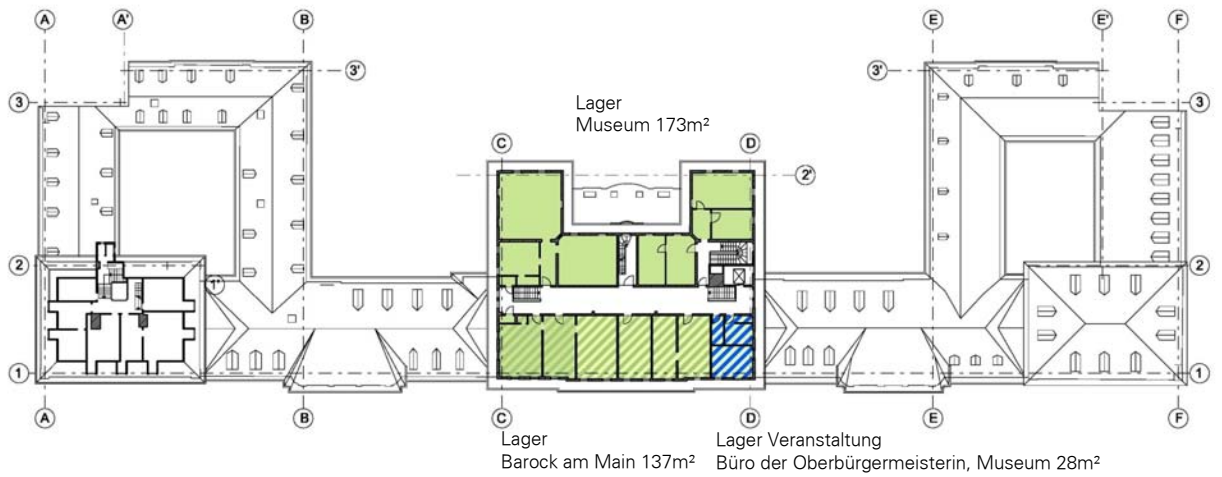


Abb. 17 Szenario 2 - Horizontale Variante - 3. Obergeschoss, Quelle Schneider + Schumacher

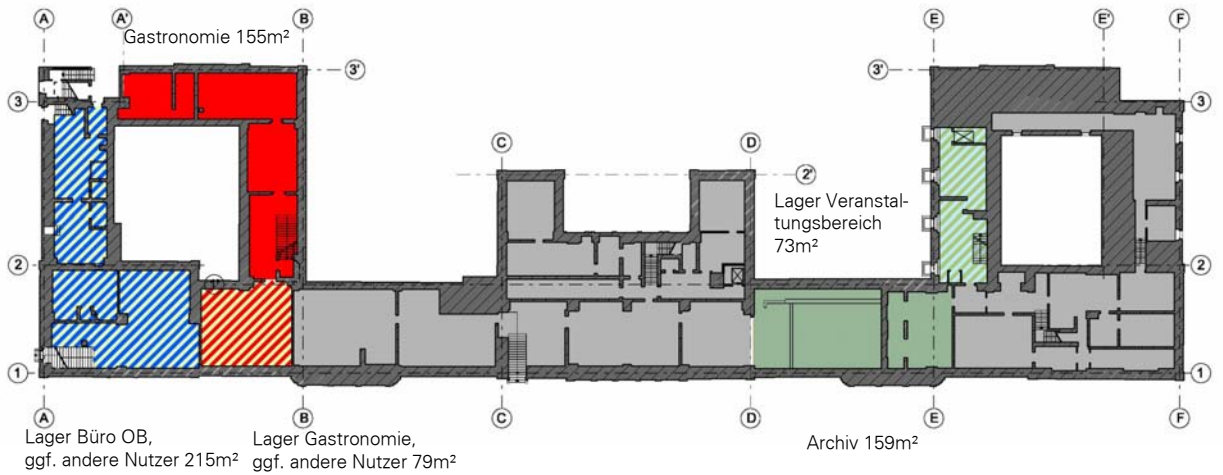


Abb. 18 Szenario 2 - Horizontale Variante - Untergeschoss, Quelle Schneider + Schumacher

Stellungnahmen der Fachämter

Hochbauamt

Herr Altmeyer erläutert auf Nachfrage, dass die Gesellschaft für Markt-, Absatzforschung mbH (GMA) im Jahre 2007 mit der Erarbeitung einer 1. Nutzungskonzeption beauftragt wurde. Im Rahmen der Studie wurde das gesamte Umfeld des Palastes untersucht. Im Ergebnis wurde eine Nutzungsmischung aus Gastronomie, Kultur und Rathaus vorgeschlagen sowie den der bisherigen Vorplanungen zugrundeliegenden Flächen- und Raumgrößen ermittelt.

Herr Sommer informiert über den Sachstand der im Bolongaropalast geplanten Gastronomie. Nach Rücksprache mit dem Liegenschaftsamt und beauftragten Externen wurde die Größe der Gastronomie geprüft mit dem Ergebnis, die bislang vorgesehenen Flächen zu reduzieren.

Historisches Museum / Kronberger Haus

Herr Dr. Jan Gerchow (Leiter des Historischen Museums) erläutert, dass in der vorangegangenen Werkstatt viele Vorstellungen zu einem Museum vorgetragen wurden, die nun zu integrieren und zusammenzuführen sind. Er schlägt vor diesem Hintergrund vor, ein Museum mit zwei Schwerpunkten zu entwickeln. Der eine Museumsteil wäre das Leuchtturmprojekt, das über Höchst und Frankfurt hinaus strahlt und die Themen Bolongaro, Porzellan und die Lebenskultur des 18. Jahrhunderts ausstellt. Der andere Museumsteil könnte ein lebendiges Stadtteilmuseum sein, das vielfältige Mitmachelemente aufweist, das interaktiv operiert und partizipativ betrieben wird.

Herr Dr. Gerchow teilt im Vorgriff auf die Aussprache im Plenum mit, dass seitens des Historischen Museums die horizontale Variante deutlich bevorzugt wird. Das Konzept eines Bolongaro- und eines Stadtteilmuseums lässt sich mit fließenden Übergängen hier sehr gut abbilden.

Vorstellbar wäre, den östlichen Flügel als klassisch ausgerichtetes Museum mit ausgestellten Objekten (Rahmenbedingungen: Klimatisierung, Sicherung, ggf. Eintritt) und den westlichen Flügel als freier bespieltes (eintrittsfreies) Stadtteilmuseum zu konzipieren.

Der bürgernahe 'Mitmachbereich' für Gruppen und Vereine im 2. Obergeschoss kann in der horizontalen Variante leicht in die Funktionen des Museums integriert werden. Hier können die verschiedenen Bedürfnisse der Nutzergruppen, wie Musikschule, JugendMalGruppe, Kunstverein etc. in einem adäquaten Museumskontext abgebildet werden. Das Museum würde hierfür als Moderator und Organisator fungieren, der Spiel- und Operationsflächen anbietet, organisiert, pflegt und diese mit dem Kernmuseum verknüpft.

Räume für Kinder und Jugendliche sieht Herr Dr. Gerchow am besten im Westflügel des Palastes integrierbar, da sich hier die historisch weniger wertvollen Räume befinden. Sinnvoll erscheint hier, Raumbereiche zur Nutzung durch unterschiedliche Gruppen anzubieten.

Liegenschaftsamt

Herr Gangel (Leiter des Liegenschaftsamts) informiert auf Nachfrage über den Sachstand der im Bolongaropalast geplanten Gastronomie. Neben den Untersuchungen der GMA wurden durch das Liegenschaftsamt mehrere Gastronomen zur Umsetzbarkeit eines gastronomischen Konzeptes befragt. Im Ergebnis wird eine gastronomische Nutzung mit wechselseitigen Synergien zu den übrigen geplanten Nutzungen für wirtschaftlich tragfähig gehalten.

Durch externe Berater wird derzeit ein detaillierteres gastronomisches Konzept ausgearbeitet.

Herr Gangel ergänzt, dass Interessenten bereits vorhanden sind, der endgültige Betreiber jedoch über eine Ausschreibung des Liegenschaftsamtes ausgewählt werden soll.

Begrüßung der Oberbürgermeisterin

Frau Holz begrüßt Frau Petra Roth, die nach einer Dienstreise die 3. Planungswerkstatt aufsucht, und fasst für sie die bisherigen Ergebnisse kurz zusammen. Frau Roth begrüßt alle Anwesenden und freut sich an der Werkstatt teilnehmen zu können.

Gespräch im Plenum

Kunstverein Höchst / JugendMalGruppe Höchst

Der 'Kunstverein Höchst' und die 'JugendMalGruppe Höchst' begrüßen beide Varianten.

Leitbild

Einvernehmlich wird die Erschließung möglichst aller Nutzungseinheiten über den gemeinsamen Haupteingang im repräsentativen Mittelteil des Palastes begrüßt, da hiermit das Leitbild eines gemeinsamen Hauses sehr gut symbolisiert und kommuniziert wird. Gleichzeitig ist hiermit der Gedanke, dass über den 'Gang zum Amt' niedrigschwellig ein direkter Kontakt zu Kunst und Kultur stattfindet, in die Praxis umsetzbar.

Museale / kulturelle Funktionsräume

Positiv wird bei der horizontalen Variante – Szenario 2 die mögliche Nutzung der historisch weniger wertvollen Räume im Westflügel für Werkstätten, etc. gesehen.

Erschließung

Die Reduzierung der Aufzüge wird in der horizontalen Variante sehr begrüßt, da hierdurch die Flächen für Erschließung insgesamt minimiert werden und auch Bau- und Unterhaltungskosten reduziert werden können.

Frau Lampe weist darauf hin, dass auch das Amt für Denkmalschutz eine Reduzierung der Aufzugsanlagen befürwortet.

Geschichtsverein Höchst

Der 'Geschichtsverein Höchst' befürwortet das horizontale Konzept. Die horizontale Variante hat aus Sicht der anwesenden Vertreter/innen u.a. den Vorteil, dass räumliche Übergänge 'sanft' gestaltet werden können. Mit einer Schichtung des Museumsbereich in der Vertikalen entstehen durch Treppenhäuser und Aufzüge ungewollte und nachteilige Barrieren.

Herr Dr. Metternich sieht die im Westflügel vorgesehenen Flächen für ein Stadtteilmuseum als ausreichend an. Er informiert, dass auch das Stadtteilmuseum Objekte ausstellen wird. Ein Großteil der in Frage kommenden Exponate zur Höchster Stadtgeschichte befindet sich im Besitz des Geschichtsvereins Höchst.

Der Höchster Geschichtsverein agiert seit langem im Kontakt, im Austausch und in enger Zusammenarbeit mit dem Historischen Museum, da dort die museologische Kompetenz angesiedelt ist. Herr Dr. Metternich betont, dass der Höchster Geschichtsverein Exponate und Fachwissen beisteuern kann, er nicht in der Lage ist, die Finanzierung und die Museografie für ein Museum der Höchster Geschichte / der Juden in Höchst zu leisten. Vor diesem Hintergrund befürwortet er sehr die Leitung des Hauses durch das Historische Museum.

Beteiligung der Bürgerinnen und Bürger

Frau Holz erinnert in diesem Zusammenhang an eine im Kontext des zweiten Termins gestellte Frage, die darauf ausgerichtet war, ob die umfangreichen Ideen für den Bolongaropalast auch mit Investitionen u.a. in Betriebs- und Personalkosten verbunden sein können. Von Seiten des Publikums wird betont, dass in Höchst ein großes Potential an ehrenamtlichen Engagement vorhanden ist, das über die Phase der Konzeptfindung hinaus aufrecht erhalten wird.

In einem nächsten Schritt ist zu klären und fest zu halten, wie das ehrenamtliche Engagement und die professionelle Kompetenz zur Bespielung des Hauses zusammengeführt werden können.

Für die Organisation des Hauses erscheint aus der Sicht des Geschichtsverein sinnvoll, wenige 'Großbetreiber' auszuwählen statt den Palast in einzelne, kleine Nutzungseinheiten zu 'parzellieren'.

Angeregt wird, nicht nur ehrenamtliche Arbeit in den zukünftigen Betrieb einzubeziehen, sondern insbesondere bei der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen sowie mit Menschen in unterschiedlichen Lebenssituationen auf vorhandene Fachkapazitäten in Höchst zurückzugreifen.

Finanzierung kultureller Nutzungen

Betont wird, dass eine lebendige kulturelle Nutzung des Palastes ohne eine angemessene personelle Ausstattung nicht denkbar ist. In diesem Zusammenhang wird insbesondere die horizontale Anordnung des Museums begrüßt, da hierbei ein geringerer Bedarf an Aufsichtspersonal notwendig ist.

Raumbedarf Bürgeramt

Frau Lampe erläutert, dass das Raumprogramm im Vorfeld der Planungen mit dem Bürgeramt definiert und entwickelt wurde. Im Ergebnis sind mindestens 15 Arbeitsplätze vorzusehen. Die in den beiden Varianten vorgesehenen Flächen bilden somit die Mindestanforderungen für ein Bürgeramt ab.

Erschließung Mitmachmuseum für Kinder und Jugendliche

Die Erschließung und Verortung des Mitmachmuseums wird intensiv diskutiert und abgewogen. Obwohl die Lage im Erdgeschoss niedrighschwelliger wäre, wird im Ergebnis eine Unterbringung im 1. und 2. Obergeschoss im musealen Gesamtkontext befürwortet.

Museum mit zwei Schwerpunkten

Seitens der Initiatoren des Mitmachmuseums wird die Unterteilung des musealen Bereichs in einen Ausstellungs- und einen Mitmachbereich kritisch hinterfragt. Ziel sollte ihres Erachtens nach die Entwicklung und Umsetzung eines musealen Gesamtkonzeptes sein.

Flächen für Veranstaltungen

Die ausgewiesenen Veranstaltungsflächen scheinen einigen Anwesenden relativ klein zu sein.

Frau Lampe erläutert hierzu, dass die bauliche Struktur des Palastes von sehr vielen kleinen Räumen geprägt ist. Lediglich im westlichen Innenhof ist durch eine Überdachung die Möglichkeit gegeben, einen größeren Raum mit rd. 150 m² zu schaffen. Darüber hinaus stehen der Kapellensaal und der wieder herzustellende Musiksaal für Veranstaltungen zur Verfügung.

Seitens des Publikums wird angeregt, die Veranstaltungsräume für vielfältige Nutzungen und Festivitäten vorzuhalten. Vorgeschlagen wird auch, die Räumlichkeiten extern zu vermieten. In diesem Kontext wird die Vereinbarkeit von musealer und öffentlicher Nutzung hinterfragt.

Gleichzeitig wird darauf hingewiesen, dass die reizvolle Lage des Veranstaltungsraums innerhalb des Bürgeramtes ggf. schwierig organisierbar ist, da die Öffnungszeiten des Bürgeramtes mit der Vorbereitung und dem Beginn von Veranstaltungen kollidieren könnten. Hierbei muss eine hochflexible Verwaltung vorausgesetzt werden.

Neues Theater

Seitens des Neuen Theaters wird darauf hingewiesen, dass das vorliegende Konzept für den Veranstaltungsraum keinen zentralen Bespieler vorsieht, sondern auf Nachfrage vermietbar ist.

Dies hat zur Folge, dass der Raum unspezifisch gestaltet werden muss. Herr Ebert weist darauf hin, dass dies ggf. Leerstände zur Folge haben kann.

Musiksaal

Frau Lampe erläutert, dass davon auszugehen ist, dass der Musiksaal in beiden Varianten wieder hergestellt wird. Zu klären ist, wie dieser bespielt und für öffentliche Veranstaltungen zugänglich gemacht wird.

Herr Dr. Gerchow teilt mit, dass aus seiner Sicht die Nutzung des Musiksaals kompatibel zum Museum betrachtet werden sollte. Musikveranstaltungen, die z.B. ausgestellte historische Instrumente nutzen, könnten ein sehr guter Ansatz hierzu sein. Da darüber hinaus auch der Kapellensaal und der Innenhof des Westflügels für Veranstaltungen zur Verfügung stehen, ist er sehr zuversichtlich, dass ausreichende Möglichkeiten und Räume für ein breites Angebot geschaffen werden können.

Integration der kulturellen Nutzungen

Seitens des Publikums wird insbesondere das Szenario 2 als sehr geeignet gesehen, die unterschiedlichen kulturellen Vorstellungen zu realisieren.

Stadtteilmuseum

Herr Dr. Gerchow erläutert auf Nachfrage, dass der Begriff 'Stadtteilmuseum' nicht als Name zu verstehen ist, sondern als museologische Beschreibung eines Typs von Museum, das nah am Bürger ausgerichtet ist. Als Beispiele nennt er Stadtteilmuseen in Berlin, Hamburg und Wien.

Zwischenresümee zur Auswahl eines Nutzungsszenarios

Brigitte Holz

Deutlich wurde, dass die horizontale Variante, mit der hierdurch bedingten Organisation der Nutzer, dem Eingang für Alle, dem Anbinden jedes einzelnen Nutzers an den prominenten Haupteingang, einvernehmlich favorisiert wird. Im Ergebnis der heutigen Veranstaltung sollte diese Variante somit weiter verfolgt und durch das Architekturbüro in einem Vorentwurf ausgearbeitet werden.

Frau Holz weist darauf hin, dass die heute vorgestellten Konzepte deutlich von den Konzepten, die im Vorfeld der Planungswerkstatt entwickelt wurden, abweichen. Sie zeigen, wie sich in beachtenswerter Weise und in kurzer Zeit mit Bürgerinnen und Bürgern und der Verwaltung gemeinsam getragene Vorstellungen entwickeln lassen.

Sie regt nochmals an, in der 4. Werkstatt neben dem Vorentwurf insbesondere den Punkt, wer über die Sanierung des Hauses hinaus Verantwortung für Teile des Konzeptes übernimmt, zu behandeln. Ziel sollte sein, die Bündelung der Kräfte und Kompetenz von ehrenamtlichem Engagement und professionellem Betrieb in der Bespielung und Nutzung des Hauses gemeinsam weiter auszuarbeiten.

Sie hält fest, dass die bisherigen Werkstatteergebnisse zur weiteren beiderseits (Bürgerinnen und Bürgern / Professionelle im Museums-, Verwaltungs-, und Veranstaltungsbereich) angebotenen Zusammenarbeit ermutigen.

4. Umfeld des Bolongaropalastes

Städtebauliche Einbindung

Werner Buch, Stadtplanungsamt

Werner Buch bezieht zu der Fragestellung eines repräsentativen Platzes im Vorfeld des Palastes Stellung. Er erläutert einleitend, dass in der Geschichte von städtischen Palästen sowohl Paläste mit einem Vorplatz wie ohne zu finden sind.

Im Plan der Höchster Neustadt von 1772 ist erkennbar, dass die Erweiterungsplanung für die Höchster Neustadt eine Straße im Vorfeld des Palastes vorsah (Abb. 19).

Mit dem vorgeschlagenen Abriss der straßenbegleitenden Bebauung in der Bolongarostraße 102 - 122 wäre zwingend ein Zugriff auf private Grundstücksflächen verbunden (Abb. 20). Der Ankauf dieser Grundstücke alleine würde ohne Immobilien rd. 4 Mio. Euro betragen. Im rückwärtigen Bereich zur Kasinoschule würde eine Hinterhofsituation freigelegt, die mit einem neuen Baukörper geschlossen werden müsste. Hiervon wäre die Kasinoschule betroffen, die ihre Räume mindestens während der Bauzeit verlassen müsste.

Um das unmittelbare Vorfeld des Palastes aufzuwerten und zu verbreitern wurden durch das Stadtplanungsamt auch kleinteiligere Möglichkeiten der Umgestaltung, u.a. eine Verlagerung der Bushaltestelle und die Reduzierung einer Fahrspur geprüft.

Herr Buch erläutert hierzu die derzeitige Situation der Buslinien: Drei Buslinien kommen von Norden aus der Kasinostraße, drei Buslinien kommen von Westen entlang der Bolongarostraße. Alle sechs Linien halten derzeit vor der Bushaltestelle am Bolongaropalast (Abb. 21).

Bislang wurden zwei alternative Varianten zur Führung der Buslinien und Anordnung der Bushaltestellen durch das Stadtplanungsamt untersucht.

In der ersten Variante (Abb. 22) halten, unter Aufgabe der heutigen Bushaltestelle vor dem Bolongaropalast, drei Buslinien in der Kasinostraße sowie drei Linien vor dem Hotel Lindner, östlich des Bolongaropalastes. Problematisch ist hierbei die Umsteigebeziehung zwischen den über 100 Meter entfernten Bushaltestelle. Darüber hinaus müssen in dieser Variante die Vorfahrt des Hotels und die Straßenbahngleise baulich verändert werden.

Die zweite und durch das Stadtplanungsamt favorisierte Variante (Abb. 23) sieht vor, die nördliche Fahrspur, die derzeit zum Parken genutzt wird zugunsten einer reinen Fahrspur für Busse und MIV aufzugeben. Im Ergebnis könnte der südliche Gehweg im Vorfeld des Palastes um rd. zwei Meter verbreitert werden.

Gespräch im Plenum

Häuserzeile Bolongarostraße 102 – 112

Die nördlich des Palastes gelegene Gebäudezeile befindet sich in einem baulich sehr schlechten Zustand. Einige der Häuser sind derzeit auf dem Immobilienmarkt zum Verkauf angeboten. Gestellt wird die Frage, wie die Stadt Frankfurt am Main hierauf reagiert.

Herr Buch erläutert, dass das Förderprogramm 'Innenstadt Höchst' den Stadtteil Höchst von der nördlich verlaufenden Bahnanlage bis zum Main im Süden umfasst. Ziel des Programms ist, die Qualität der Innenstadt Höchsts als Wohngebiet und als Geschäftszentrum für breite Kreise der Bevölkerung zu erhöhen. Vor diesem Hintergrund steht das Stadtplanungsamt u.a. mit dem Eigentümer des Gebäudes Ecke Zuckschwerdtstraße in Kontakt.

Herr Gangel ergänzt, dass die Stadt beim Ankauf von Grundstücken ein Vorkaufsrecht hat, falls für das Gebiet eine Planung vorliegt. Darüber hinaus könnte das Instrument des gesonderten Vorkaufsrecht geschaffen werden, das bislang jedoch durch die Stadt noch nicht eingesetzt wurde. Er macht deutlich, dass die Stadt Frankfurt am Main darüber hinaus keinen Einfluss auf den privaten Immobilienmarkt hat.

Einvernehmlich wird die Aufwertung der Nordzeile der Bolongarostraße als unbedingt wünschenswert festgehalten.

Ring-Bus-System

Gebeten wird zu prüfen, ob anstelle von sechs großen Buslinien unter Einsatz von Gelenkbusen kleinere Busse im Ring-System verkehren können.

Parkplatzsituation

Durch das Publikum wird auf die im Umfeld des Bolongaropalastes schwierige Parkplatzsituation hingewiesen. In diesem Kontext erscheint die Aufgabe von Parkplätzen zugunsten einer Fahrspur nur bedingt sinnvoll.

Im Ortsbeirat wurde der Antrag verabschiedet, den Bau einer Tiefgarage im Hof der Kasinoschule zu prüfen. Herr Buch erläutert, dass die vorgeschlagene Maßnahme nur sehr aufwendig umzusetzen ist. Die Kasinoschule müsste während der Bauzeit von ein bis zwei Jahren geschlossen werden. Darüber hinaus müsste die Turnhalle der Schule abgerissen werden. Schwierig stellt sich auch die Zufahrt zur Tiefgarage von Süden dar.

Herr Gangel berichtet, dass mit dem Hotel Lindner vereinbart wurde, dass die geplante Gastronomie im Bolongaropalast an Wochenenden die Tiefgarage des Hotels nutzen kann, hiermit wäre eine Entspannung in der Parkplatznachfrage verbunden.

Zwischenresümee Umfeld

Brigitte Holz

Frau Holz hält fest, dass seitens der Anwesenden mit dem Erwerb der Gebäudezeile auf der Nordseite des Palastes große Chancen zur Aufwertung des unmittelbaren Umfeldes des Palastes verbunden werden ('große Lösung'). Gleichzeitig wird dringender Handlungsbedarf in der Verbesserung der Bushaltestellensituation im Vorfeld des Palastes gesehen ('kleine Lösung'). Vor dem Hintergrund der begrenzt zur Verfügung stehenden Ressourcen ist naheliegend im ersten Schritt eine kleine Lösung zu verfolgen, die das unmittelbare Entree des Hauses aufwertet und gleichzeitig den größtmöglichen Einfluss auf die Aufwertung der Nordseite informell oder formell zu nehmen.

Das bislang noch nicht erörterte Thema der intensiveren Anbindung des Palastes an das Mainufer sowie die Erschließung per Schiff sollte in der 4. Werkstatt vertiefend betrachtet werden.

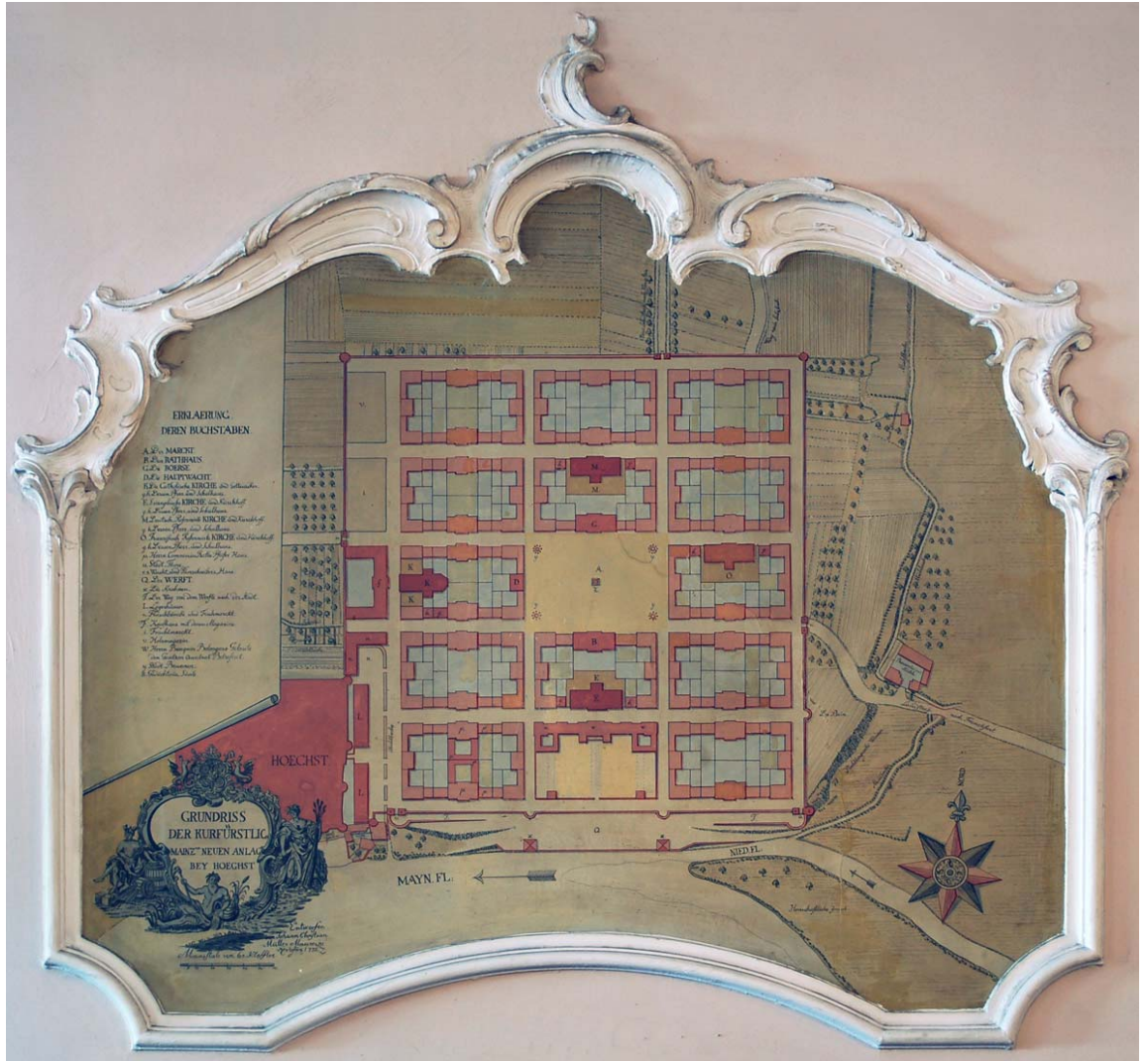


Abb. 19 Plan Höchster Neustadt von 1772, Quelle Stadtplanungsamt

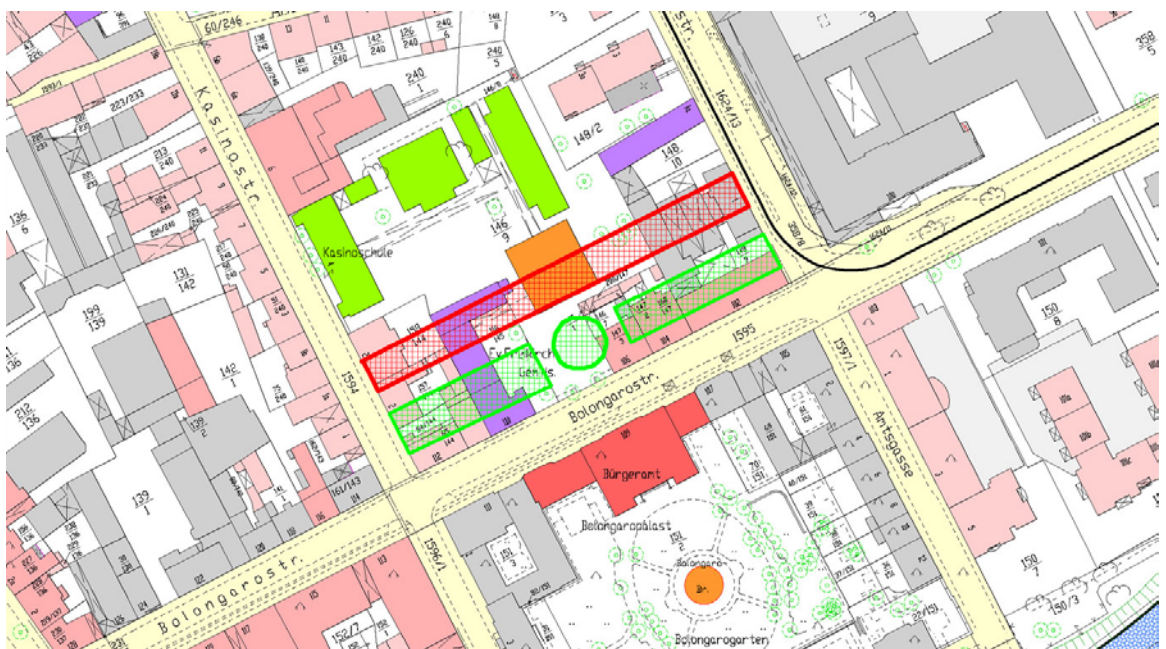


Abb. 20 Überlagerung Konzeptskizze Bolongaroplatz, Quelle Stadtplanungsamt

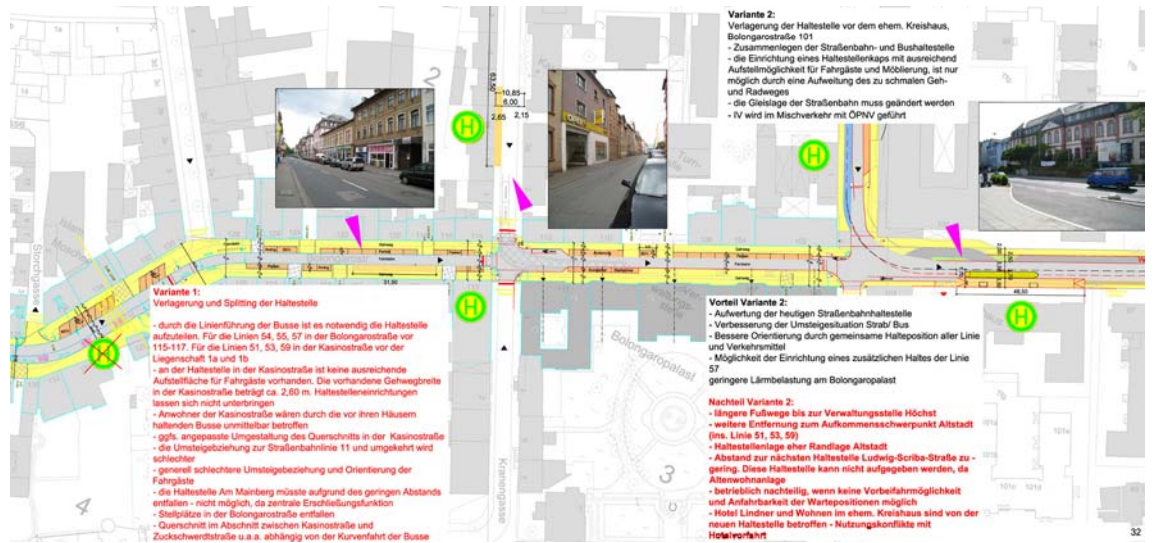


Abb. 21 Übersicht Verlagerung Bushaltestellen, Quelle Stadtplanungsamt

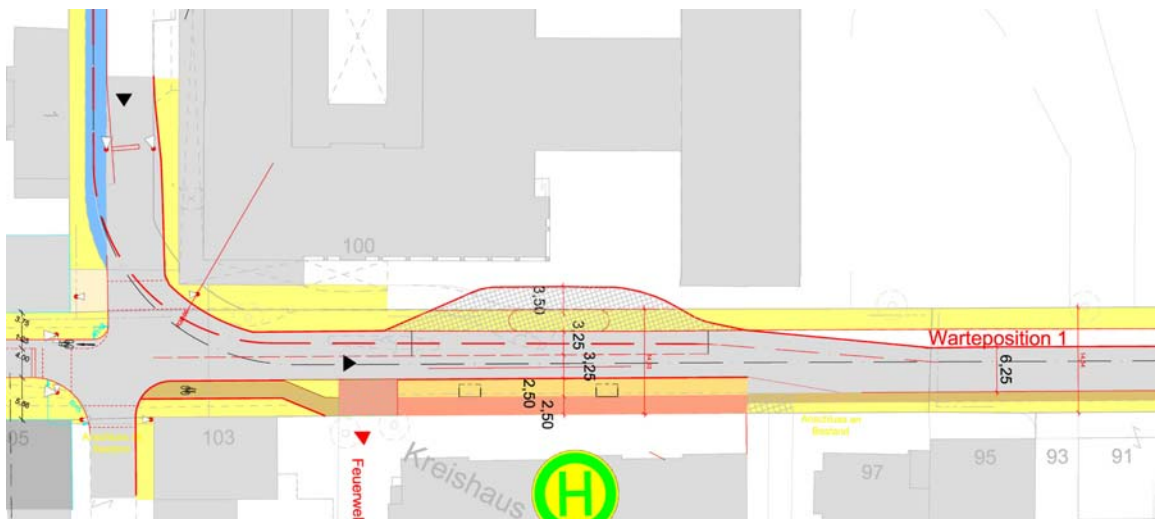


Abb. 22 Variante A, Quelle Stadtplanungsamt



Abb. 23 Variante B, Quelle Stadtplanungsamt

Gartenanlage Bolongaropalast

Maren Schilling, Grünflächenamt

Frau Schilling berichtet über den Sachstand der Grünplanung für den Garten des Bolongaropalastes. Die Gartenanlage stellt gemeinsam mit der Palastanlage ein wertvolles historisches Ensemble dar. Die weitere Planung des Gartens hängt unmittelbar von dem zukünftigen Nutzungskonzept des Palastes ab. Im Vorfeld wurde durch das Grünflächenamt ein gartenhistorisches Gutachten in Auftrag gegeben.

Frau Schilling gibt zunächst einen Überblick über die Entstehungsgeschichte des Gartens. Das heutige Erscheinungsbild wird durch drei Hauptzeitepochen geprägt. Die Gartenanlage entstand im Jahr 1780 mit dem Bau des Palastes. Aus dieser Zeit sind die beiden Pavillons im Süden der Gartenanlage erhalten, wobei der westliche im 19. Jahrhundert umgebaut wurde. Darüber hinaus stammt aus dieser Zeit die südliche Brüstungsmauer mit den darauf befindlichen Musikanten-Statuen sowie die doppelte runde Treppe hinunter zum Mainufer.

Die erste Umwandlung fand Mitte des 19. Jahrhunderts statt. Hierbei entstand die untere Terrasse und das mittige Oval. Der Garten diente in dieser Zeit als private Gartenanlage.

Im Kontext der Umwandlung des Palastes zum Rathaus im Jahr 1909 wurde der Garten zu einer repräsentativen öffentlichen Garten- und Parkanlage umgestaltet. In dieser Zeit entstand u.a. der mittige Triton-Brunnen und die Einfassung mit Buchsrabatten.

Ziel der Neuplanung ist, aus allen drei Phasen der Gartengestaltung wesentliche Ansätze herauszuarbeiten und zu rekonstruieren, wie z.B. die Herstellung einer Blickachse vom östlichen Pavillon zur Bolongarostraße.

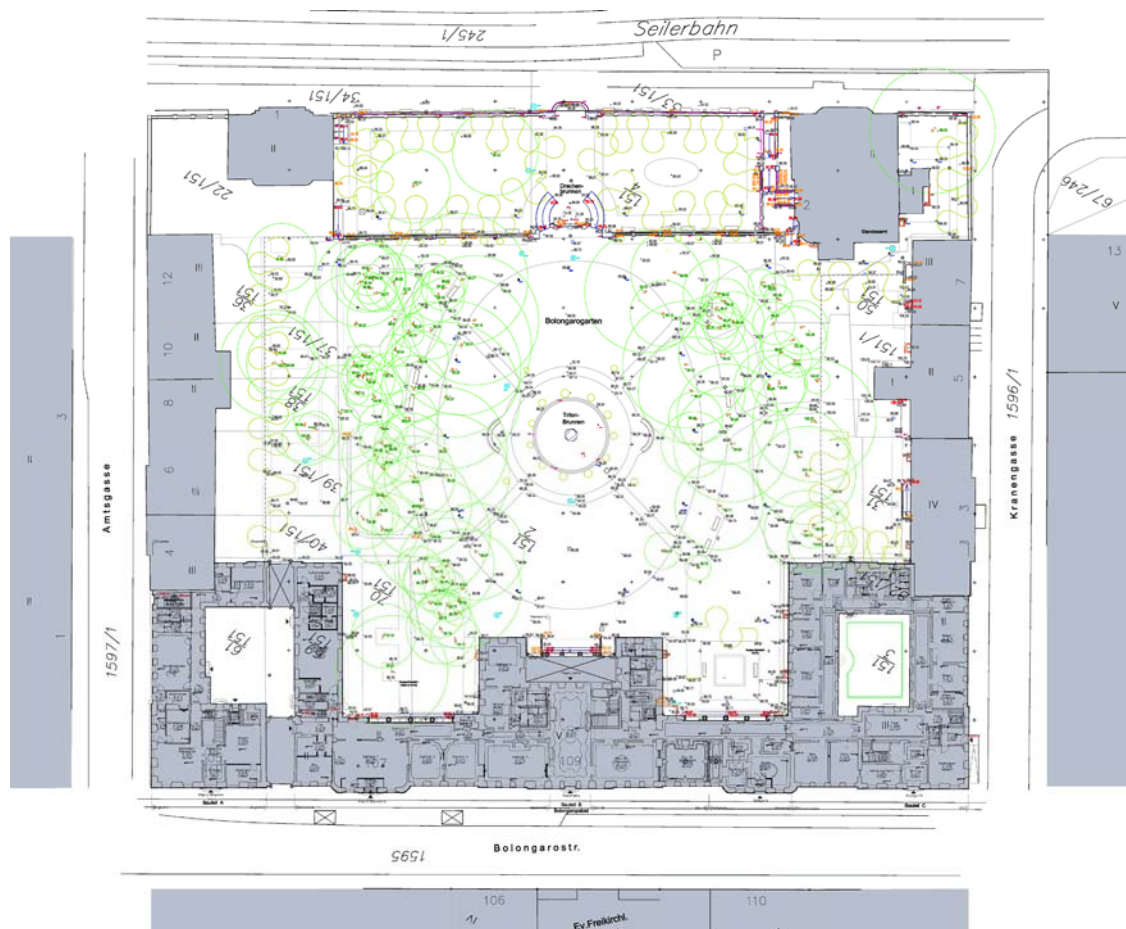


Abb. 24 Plan Baumbestand, Quelle Grünflächenamt

Zwischenresümee Gartenanlage

Brigitte Holz

Spannend wird zu sehen sein, wie sich die Gartenplanung an das neue Nutzungskonzept des Palastes anpassen wird, zu welchen Raumerlebnissen insbesondere die Einbeziehung der Seitenflügel der Gartenanlage führen wird.

Petra Roth

Frau Roth nennt als positives Beispiel für den Umgang mit historischen Gartenanlagen die Stadt Weilburg an der Lahn. Hier konnte durch die Wiederherstellung einzelner historischer Bereiche ein 'Freilicht-Museum' der Gartengeschichte umgesetzt werden.

5. Resümee / Verabschiedung

Petra Roth

Die Oberbürgermeisterin Petra Roth fasst die Anliegen und Anregungen der 3. Planungswerkstatt ihrerseits zusammen.

Sie erläutert einleitend, dass sich die Gesellschaft in einem Veränderungsprozess befindet. In früheren Zeiten hat die Mehrheit in den Fraktionen unmittelbar zu Planungsentscheidungen geführt. Dieses Vorgehen ist heute vielfach nicht mehr in Einklang mit dem Wunsch der Bürger/innen zu stellen, sich partizipativ in Entscheidungsprozessen einzubringen und diese unmittelbar projektbezogen mitzugestalten.

In diesem Zusammenhang begrüßt sie außerordentlich die bisherige konstruktive Zusammenarbeit sowie die eingebrachten Ideen und Anregungen der Höchster Bürgerinnen und Bürger für die Sanierung und Nachnutzung des Palastes. Nach der Empfehlungsphase kann der Stadtverordnetenversammlung als Entscheidungsgremium ein gemeinsam erarbeitetes und auf breiter Basis und im Konsens abgestimmtes Ergebnis vorgelegt werden. Sein Arbeitstitel könnte sein: 'Die Höchsterinnen und Höchster bauen ihre Stadt'.

Die Fragestellung, in wieweit das vorliegende Konzept technisch umsetzbar ist ordnet Frau Roth mit der Aussage 'technisch machbar ist heutzutage alles' ein.

Sie informiert, dass die für die Sanierung vorgesehenen Mittel, u.a. für den Brandschutz, Haushaltssicherheit aufweisen und nicht verfallen. Frau Roth verspricht sich dafür einzusetzen, dass in der mittelfristigen Finanzplanung auch die vorgesehenen Mittel für die weitere Sanierung vorgetragen werden. Sie weist allerdings darauf hin, dass das vorliegende Konzept aller Voraussicht nach mit höheren Kosten verbunden sein kann, als die ursprünglichen verfolgten Konzepte. Sicherzustellen ist darüber hinaus auch der Betrieb des Hauses.

Sie betont, dass das Motto aller Nutzungsüberlegungen sein sollte: 'Wir bauen für die Zukunft und für die nachkommende Generation'. Vor diesem Hintergrund sind die diskutierten Aspekte von Kultur, Erziehung, Bildung elementare Bausteine einer lebendigen, zukunftsorientierten, funktionierenden Stadtgestalt.

Zum Thema Gastronomie schlägt sie vor, ggf. sich zeitlich abwechselnde, differenzierte Angebote in Betracht zu ziehen.

Sie bedankt sich bei den Bürgerinnen und Bürgern sowie bei den anwesenden Vertretern der Fachämter, Herr Altmeyer, Herr Sommer, Herr Gangel, Herr Dr. Gerchow, Herr Buch sowie Frau Schilling für die gemeinsame Arbeit an diesem spannenden kooperativen Planungsprozess, bei Frau Holz für ihre erfolgreiche Moderation.

6. Erläuterung des weiteren Vorgehens / Verabschiedung

Brigitte Holz

Frau Holz bedankt sich bei Frau Oberbürgermeisterin Petra Roth für die positiven Perspektiven, die sie für den Palast aufgezeigt hat. Insgesamt sind alle Anwesenden davon überzeugt, dass das konzertierte gemeinsame Vorgehen in der Definition der Zukunft des Palastes über die 4. Planungswerkstatt hinaus erfolgreich sein wird.

Zur Vorbereitung der Anwesenden auf die 4. Planungswerkstatt, in der die Diskussion von Vor-entwurfsskizzen und die Ausarbeitung einer Empfehlung zur Umsetzung im Mittelpunkt stehen wird, wird die Dokumentation der heutigen Veranstaltung, ebenso wie die Dokumentationen der vorangegangenen Veranstaltung, im Internet (<http://www.frankfurt.de/bolongaropalast>) zur Verfügung gestellt.

Die nächste Planungswerkstatt findet am **23.08.2010**, um **18.00 Uhr** statt.

Frau Holz bedankt sich für den sehr konstruktiven Verlauf der 3. Planungswerkstatt und wünscht allen Anwesenden anregende Gespräche im Foyer.

Eindrücke



Abb. 25
Plenum, 3. Planungswerkstatt,
Quelle Freischlad + Holz



Abb. 26
Plenum, 3. Planungswerkstatt,
Quelle Freischlad + Holz



Abb. 27
Plenum, 3. Planungswerkstatt,
Quelle Freischlad + Holz

Eindrücke



Abb. 28
Beiträge aus dem Plenum,
3. Planungswerkstatt,
Quelle Freischlad + Holz



Abb. 29
Beiträge aus dem Plenum,
3. Planungswerkstatt,
Quelle Freischlad + Holz



Abb. 30
Beiträge aus dem Plenum,
3. Planungswerkstatt,
Quelle Freischlad + Holz

Eindrücke



Abb. 31
Beiträge vom Podium,
3. Planungswerkstatt,
Quelle Freischlad + Holz



Abb. 32
Beiträge vom Podium,
3. Planungswerkstatt,
Quelle Freischlad + Holz



Abb. 33
Beiträge vom Podium,
3. Planungswerkstatt,
Quelle Freischlad + Holz

Eindrücke



Abb. 34
Podium, 3. Planungswerkstatt,
Quelle Freischlad + Holz



Abb. 35
Podium, 3. Planungswerkstatt,
Quelle Freischlad + Holz



Abb. 36
Oberbürgermeisterin,
3. Planungswerkstatt,
Quelle Freischlad + Holz

7. Anhang

- Anhang 11: Nutzungsvorschlag Familienarchiv
- Anhang 12: Nutzungsvorschlag Mitmachmuseum
- Anhang 13: Nutzungsvorschlag Jukuz Höchst
- Anhang 14: Nutzungsvorschlag Musikalischer Salon
- Anhang 15: Nutzungsvorschlag Otto Eckle
- Anhang 16: Nutzungsvorschlag Fliegende Volksbühne Frankfurt e.V.
- Anhang 17: Nutzungsvorschlag Bund für Volksbildung Höchst e.V.
- Anhang 18: Nutzungsvorschlag JugendMalGruppe und Kunstverein
- Anhang 19: Nutzungsvorschlag Verein für Geschichte und Altertumskunde
- Anhang 20: Nutzungsvorschlag Die Tanzschule
- Anhang 21: Nutzungsvorschlag Napoleon
- Anhang 22: Nutzungsvorschlag Stiftergemeinschaft Justinuskirche